



Bogdan, Nataliya und Karolina Yurchenko (Mitte, l.) sowie Yana Kovalenko mit ihrer Tochter Valeriia (Mitte, r.) freuen sich über die Unterstützung seitens der DUGA mit Anna Gorska-Keslov (l.) und Sergej Maier (r.).

Foto: Boris Korpak/pakalski-press

## Frieden ist ihr größter Wunsch

Zwei aus der Ukraine Geflüchtete berichten, wie es ihren Familien hier in Alzey geht

Von Kathrin Damwitz

**ALZEY.** Ilja kommt zu Weihnachten. Das ist die beste Nachricht seit Langem für die Ukrainerin Nataliya Yurchenko, die vor dem Krieg in ihrer Heimat geflohen ist und mit ihren Kindern Bogdan und Karolina in Alzey wohnt. Ihr 16-jähriger Sohn ist vergangenen Sommer nach Kiew zurückgekehrt, weil er dort seinen Schulabschluss machen möchte. Er lebt bei seinem Vater, von dem Nataliya Yurchenko geschieden ist. Sie strahlt, als sie erzählt, dass Ilja nach Alzey reisen wird. Die Feiertage zusammen zu verbringen, darauf freue sie sich sehr. Schließlich hat sie ihn seit Juli nicht gesehen.

Ganz klar – der größte Weihnachtswunsch, den die Yurchenkos und alle anderen Mitglieder der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Alzey (DUGA) haben, ist Frieden. „Frieden für alle Menschen auf der Welt, überall“, so umschreibt es Nataliya Yurchenko. Die DUGA ist als Ver-

ein organisiert, gut 170 Menschen gehören ihr an, davon sind 70 Kinder. Die Community tauscht sich auch in einer Messenger-Gruppe aus, diese hat 291 Mitglieder. „Wir unterstützen die Geflüchteten mit Dolmetscherdiensten, bei Behördenängsten, renovieren Wohnungen, organisieren Möbel“, nennt Sergej Maier, mit Anna Gorska-Keslov im Vorstand der DUGA, nur einige der Betätigungsfelder. Und: „Ohne die Hilfe der Alzeier hätten wir das alles nie geschafft.“

*Hier finden Sie eine Karte der Ukraine, auf der Kiew und Tscherkassy verzeichnet sind.*

Die DUGA-Helfer sind sehr engagiert, ihr Einsatz ist aufreibend. Sie halten den Kontakt zu Menschen, die wieder in die Ukraine zurückgekehrt sind. So wie Olena, 44, die ein Jahr in Alzey gelebt hatte. „Sie zog es zurück in die Südukraine. Sie wollte vor Ort etwas für ihr Heimatland tun“, weiß Anna Gorska-Keslov. Jetzt hilft Olena im Kriegsgebiet dabei, Minen zu suchen und den Entschär-

fungstrupps zu melden. Sergej Maier hofft auf etwas Ruhe an den Weihnachtsfeiertagen. Er wünscht sich einfach nur „Zeit für die Familie, für Träume“. Und dass alle ukrainischen Soldaten körperlich und geistig heil nach Hause kommen. „Denn alle Unterstützung soll doch nicht umsonst gewesen sein“, findet er.

Ein Segen sei die Hilfe des Vereins und der Alzeier von Anfang an für sie gewesen, unterstreicht Nataliya Yurchenko. Sie hat extra einen Notizzettel mit vielen Namen mitgebracht. Ob die Reporterin wenigstens die wichtigsten Leute mal nennen könne, die ihr beigegastanden haben?

Da wäre ihr Kollege Michael Hermes aus Weinheim, der ihr nach Kriegsbeginn dabei half, mit ihren Kindern nach Deutschland zu kommen und hier Fuß zu fassen. Die Wissenschaftlerin leitet klinische Studien, ist mittlerweile bei einer neuen Firma beschäftigt. Bogdan besucht die Gustav-Heinemann-Realschule plus, Karolina die Grundschule in Weinheim. Die Baptistengemeinde am Schillerplatz habe sie ebenfalls mit offenen Armen willkommen geheißen,

berichtet die dreifache Mutter. Lehrer Michael Mund gibt für Kinder und Erwachsene regelmäßig Deutschkurse. Das sei sehr gut und wichtig, denn die Sprache sei nicht ganz einfach. Im Untergeschoss eines Hauses im Osten Alzeys hat die DUGA



**Ich hoffe auf Frieden und dass ich zurückkehren kann.**

Yana Kovalenko, Ukrainerin, die mit ihren beiden Kindern nach Alzey geflohen ist

mit Unterstützung der Stadtverwaltung einen kleinen Klassensaal eingerichtet, wo Deutsch, Mathematik, Englisch, Ukrainisch gelehrt wird. Nataliya Yurchenko hofft, dass ihre Familie irgendwann wieder in der Ukraine leben kann. Ohne Angst vor Luftalarm, vor Angriffen, vor Bomben. „Ich will mir einfach nicht erlauben, zu denken, dass dort nie wieder Frieden herrschen wird“, sagt sie in fließendem Englisch. Gleichwohl sei ihr Bruder, vierfacher Vater, gerade sehr entmutigt von der Front zurückgekommen. Mo-

natelang war er im Einsatz gegen die russischen Angreifer. Der Kampf der Ukrainer, er darf einfach nicht vergebens sein, betont Nataliya Yurchenko.

Als die kleine Valeriia mit ihrer Mutter Yana Kovalenko und dem Bruder Maxim (8) im Juni 2022 bei ihrer Tante in Alzey eintraf, war sie gerade einmal drei Monate alt. Yana Kovalenkos Mann ist in Tscherkassy in der Zentralukraine geblieben, wo er arbeitet. Aus seiner früheren Heimatstadt Odessa im Süden musste er wegen des Krieges fliehen. Yana Kovalenko hat einen Bruder, der an der Front kämpft. Auch sie argwöhnt, dass der Krieg leider noch sehr lange dauern werde. „Aber natürlich hoffe ich auf Frieden, darauf, dass ich mit Valeriia und Maxim zurückkehren kann zu meinem Mann, zu meinen Eltern“, erzählt sie. Einstweilen engagiert sie sich bei der DUGA, hilft, das Lager zu sortieren, in dem sich Kleider- und Möbelspenden türmen. Fertig gepackte Kisten stehen parat – für den nächsten Hilfstransport gen Osten. Für den Transport sucht der Verein noch Sponsoren.